

Weiterhin Ungleichheiten bei der Kita-Nutzung: größter ungedeckter Bedarf in grundsätzlich benachteiligten Familien

Schmitz, Sophia; Spiess, C. Katharina; Huebener, Mathias

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmitz, S., Spiess, C. K., & Huebener, M. (2023). Weiterhin Ungleichheiten bei der Kita-Nutzung: größter ungedeckter Bedarf in grundsätzlich benachteiligten Familien. *Bevölkerungsforschung Aktuell*, 44(2), 4-8. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bib-bfa0220237>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



WEITERHIN UNGLEICHHEITEN BEI DER KITA-NUTZUNG

GRÖSSTER UNGEDECKTER BEDARF IN GRUNDSÄTZLICH BENACHTEILIGTEN FAMILIEN

SOPHIA SCHMITZ; C. KATHARINA SPIESS; MATHIAS HUEBENER (alle BiB)

Bildungsungleichheiten existieren in vielen Bereichen. Sie beginnen bereits bei der frühkindlichen Bildung und Betreuung und sind auch noch 10 Jahre nach Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Platz in einer Kindertagesbetreuung (KiTa) für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr zu messen. Dieser Beitrag zeigt in neuen Analysen, dass nach wie vor gerade Kinder aus grundsätzlich benachteiligten Familien seltener eine KiTa besuchen, obschon sie besonders von einem frühen KiTa-Besuch profitieren würden. Dies ist umso bemerkenswerter, als dass die Eltern dieser Kinder sich durchaus einen KiTa-Platz für ihre Kinder wünschen, dieser Bedarf aber seltener als in anderen Familien gedeckt wird. Daraus folgt ein dringender Handlungsbedarf, wenn diese frühen Bildungsungleichheiten abgebaut werden sollen.

Am 14. und 15. März 2023 hat der Bund Vertreterinnen und Vertreter der Länder, Kommunen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zum ersten Bildungsgipfel der aktuellen Bundesregierung eingeladen. Bildungsungleichheiten werden sicher auch dort wieder ein Thema sein. Wichtig ist, dabei die frühe Bildung nicht zu vergessen. Denn um Bildungsungleichheiten wirkungsvoll zu verringern, sollte früh im Lebensverlauf angesetzt werden. Die Bedeutung der Kindertagesbetreuung (KiTa) als erstem Bildungs- und Betreuungsort von Kindern außerhalb der Familie wurde in den letzten Jahren immer wieder betont (z. B. Spieß 2021). Mit dem Ausbau verfügbarer KiTa-Plätze für Kinder unter drei Jahren, dem sogenannten „U3-Ausbau“, und der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen KiTa-Platz ab dem zweiten Lebensjahr im Jahr 2013 war vielfach die Erwartung verbunden, dass davon alle Kinder, unabhängig vom sozioökonomischen Status des Elternhauses, profitieren würden.

Nachdem der Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz im August dieses Jahres zehn Jahre in Kraft sein wird, der KiTa-Ausbau im U3-Bereich weiter vorangeschritten ist, und auch das „Gute-KiTa-Gesetz“ von 2018 als ein Ziel hatte, die Teilhabechancen von Kindern zu erhöhen, geht der vorliegende Beitrag folgender Frage nach:

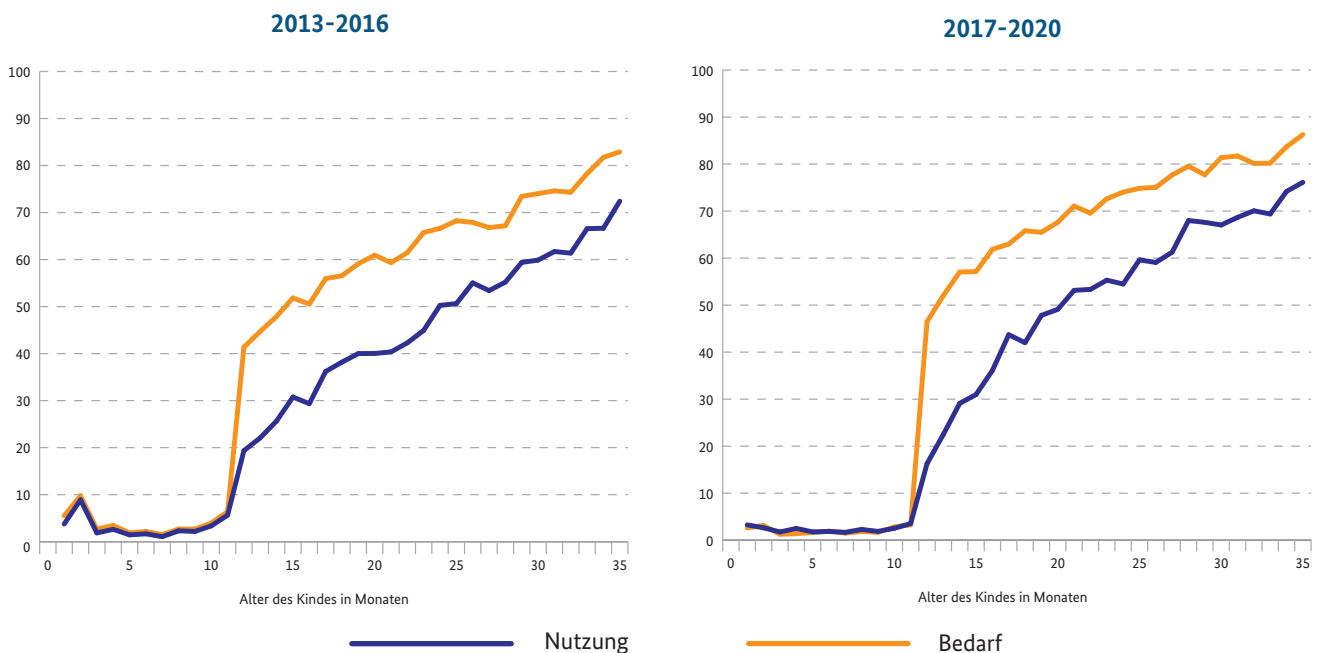
Inwiefern haben sich in einer Zeit vieler Bemühungen der Kommunen, Länder und des Bundes, Bildungsungleichheiten im Bereich der frühen Bildung und Betreuung abzubauen, die sozioökonomischen Unterschiede in der KiTa-Nutzung tatsächlich verringert?

Neue Analysen von KiTa-Betreuungswünschen und tatsächlicher Nutzung

Die hier vorgestellten neuen Analysen basieren auf der Kinderbetreuungsstudie (KiBS) des Deutschen Jugendinstituts (DJI) für die Jahre 2013 bis 2020, den aktuellsten Daten, die der Forschung derzeit zur Verfügung stehen (Lippert et al. 2022). Die KiBS-Daten sind repräsentativ für Deutschland und umfassen Informationen zu KiTa-Betreuungswünschen der Eltern und der tatsächlichen KiTa-Nutzung von insgesamt etwa 96.000 Kindern unter drei Jahren. Bei der Interpretation der Daten für 2020 muss bedacht werden, dass es sich um das erste Jahr der Corona-Pandemie handelt. In diesem Jahr ging die KiTa-Nutzung aufgrund von KiTa-Schließungen und Nutzungseinschränkungen generell zurück, was sich auch in einem allgemeinen Rückgang der von Eltern berichteten KiTa-Nutzung widerspiegelt. Wir schließen mit unseren Analysen an vorherige Untersuchungen von Jessen et al. (2018, 2020a und b) an



ABB. 1: KiTa-Nutzung und Bedarf nach Alter der Kinder im Zeitraum 2013 bis 2016 und 2017 bis 2020 – Kinder unter drei Jahren (in %)



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf DJI-Kinderbetreuungsstudie, gewichtet. N = 95.812.

und analysieren die KiTa-Nutzung und Betreuungswünsche, nachfolgend Bedarfe, bis zum Jahr 2020.

Deutliche Nutzungsunterschiede nach Alter der Kinder

Abbildung 1 verdeutlicht, dass die KiTa-Nutzung und Bedarfe weiterhin sehr stark mit dem Alter des Kindes variieren. Vor dem zehnten Lebensmonat besuchen nur sehr wenige Kinder eine KiTa. Es besteht in diesem Alter auch kein entsprechender Bedarf, was wohl auch auf die Möglichkeiten und Inanspruchnahmen des Elterngeldes während der Elternzeit zurückzuführen ist. Ab dem zehnten Lebensmonat nutzen jedoch immer mehr Kinder eine KiTa, die Nutzung hat im Mittel der Jahre 2013 bis 2020 zugenommen. Im gleichen Zeitraum stiegen auch die Bedarfe nach einem KiTa-Platz. Besonders ausgeprägt sind die ungedeckten Bedarfe, also die Lücke zwischen Bedarf und Nutzung, bei Kindern im Alter von 12 bis 16 Monaten. Sie belaufen sich im Zeitraum 2017 bis 2020 auf über 25 Prozent-

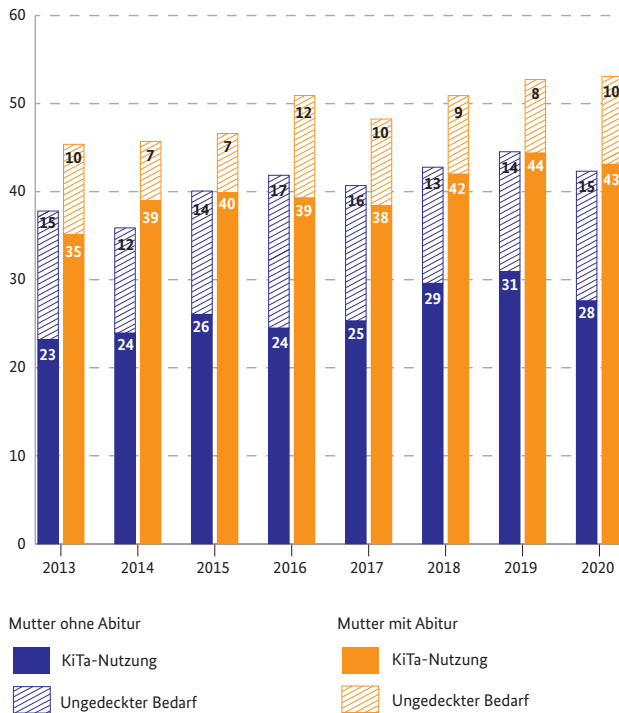
punkte, eine Zunahme von bis zu acht Prozentpunkten im Vergleich zu den Jahren 2013 bis 2016. Für ältere Kinder sind die ungedeckten Bedarfe über die Zeit geringfügig gesunken. Doch selbst bei Familien mit Kindern im Alter von 35 Monaten besteht im Zeitraum 2017 bis 2020 bei einem geäußerten KiTa-Bedarf der Eltern (86 Prozent) und einer tatsächlichen Nutzungsquote von 76 Prozent ein relativ hoher ungedeckter Bedarf von etwa zehn Prozentpunkten. Insgesamt haben sich die ungedeckten Bedarfe somit trotz KiTa-Ausbau gegenüber dem vorhergehenden Zeitraum kaum verändert.

KiTa-Bedarfe von Familien mit niedrigerer Bildung werden trotz geringerer Nachfrage seltener gedeckt

Differenziert man nach dem Familienhintergrund der Kinder, unterscheidet sich die Lücke zwischen KiTa-Bedarf und tatsächlicher Nutzung im U3-Bereich deutlich: Abbildung 2 stellt die Unterschiede für Kinder von Müttern mit und ohne Abitur seit 2013 dar. Obwohl beide Gruppen

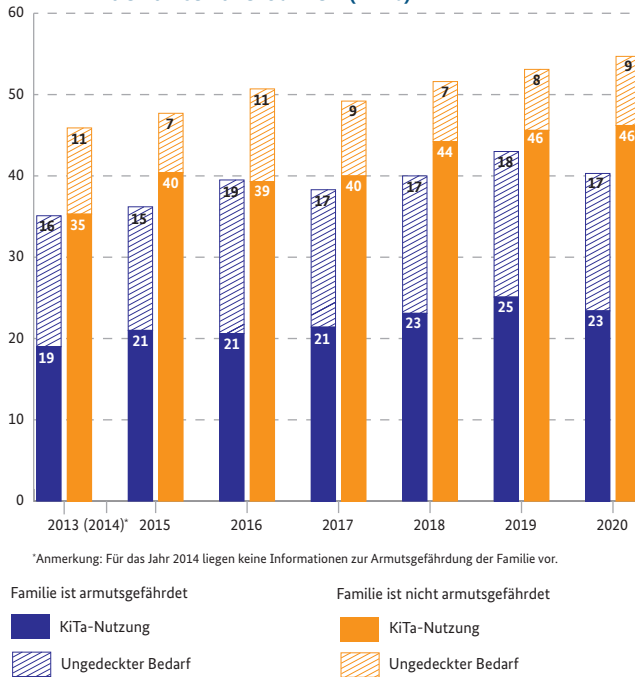


ABB. 2: KiTa-Nutzung und Bedarf nach Bildung der Mutter – Kinder unter drei Jahren (in %)



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf DJI-Kinderbetreuungsstudie, gewichtet. N = 95.577.

ABB. 3: KiTa-Nutzung und Bedarf nach Armutsgefährdung – Kinder unter drei Jahren (in %)



*Anmerkung: Für das Jahr 2014 liegen keine Informationen zur Armutsgefährdung der Familie vor.

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf DJI-Kinderbetreuungsstudie, gewichtet. N = 70.052.

eine deutliche Steigerung der KiTa-Nutzungsquote aufweisen, ist der Nutzungsunterschied im Jahr 2020 mit knapp 15 Prozentpunkten sogar noch signifikant stärker ausgeprägt als 2013 mit 12 Prozentpunkten. Bemerkenswert ist, dass der Bedarf bei Müttern ohne Abitur seit 2015 kaum zugenommen hat. Er liegt bei rund 40 Prozent. Im gleichen Zeitraum äußern allerdings immer mehr Mütter mit Abitur einen KiTa-Bedarf: 2020 waren es bereits 53 Prozent. Zudem werden die Bedarfe trotz der geringeren Nachfrage bei Müttern ohne Abitur im gesamten Betrachtungszeitraum bei dieser Gruppe seltener gedeckt als bei Müttern mit höherem Bildungsniveau. Demnach lag die Betreuungslücke im Jahr 2020 in der Gruppe mit niedrigerem Bildungsniveau bei knapp 15 Prozentpunkten, bei den höher Gebildeten waren es knapp 10 Prozentpunkte.

Kinder aus armutsgefährdeten Familien weiterhin unterrepräsentiert

Werden die Gruppen nun nach ihrer Armutsgefährdung differenziert, so zeigt sich ein ähnliches Bild (Abbildung 3). Dabei wird die Armutsgefährdung am bedarfsgewichteten Haushaltseinkommen der Familie bemessen, und Haushalte als armutsgefährdet eingeordnet, wenn sie über weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens der Gesamtbevölkerung verfügen (Statistisches Bundesamt 2023). Nach wie vor weisen Kinder aus armutsgefährdeten Familien deutlich geringere KiTa-Nutzungsquoten auf als Kinder aus den anderen Familien: Für Kinder aus armutsgefährdeten Familien beträgt die KiTa-Nutzungsquote 2020 etwa 23 Prozent, während sie bei der anderen Gruppe mit 46 Prozent doppelt so hoch ist. Auch dieser Unterschied von 23 Prozentpunkten ist im Laufe der Zeit sogar noch signifikant größer geworden, denn 2013 betrug er noch 16 Prozentpunkte. In beiden Gruppen ist auch der Bedarf nach einem KiTa-Platz über die Zeit gestiegen, doch der ungedeckte Bedarf ist in armutsgefährdeten Familien sehr viel stärker ausgeprägt als in einkommensstärkeren Familien: Im Jahr 2020 wiesen knapp 17 Prozent der ar-

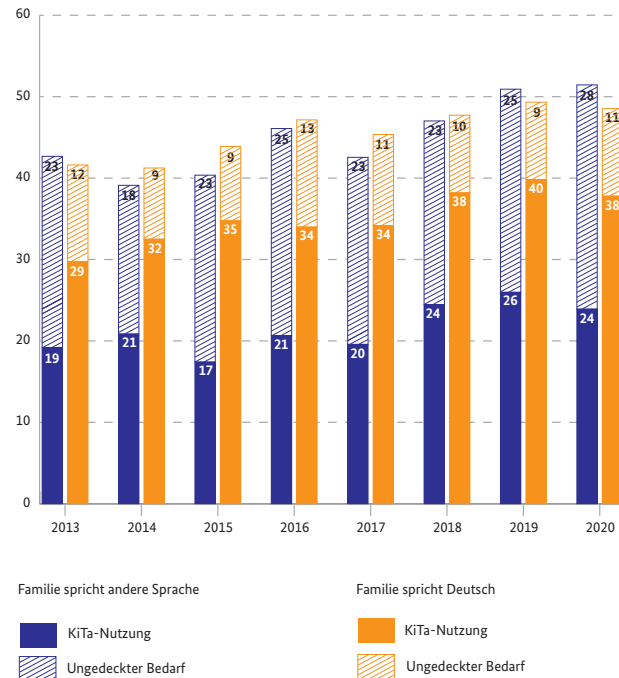


muttsgefährdeten Familien eine Betreuungslücke auf, bei den einkommensstärkeren Familien waren es nur 10 Prozent. Armutsgefährdete Familien sind somit in einem sehr viel größeren Umfang von einem ungedeckten Betreuungsbedarf betroffen als einkommensstärkere Familien, obwohl sie insgesamt einen geringeren Bedarf äußern.

Familien, die zu Hause kein Deutsch sprechen, haben am häufigsten einen ungedeckten Betreuungsbedarf

In Abbildung 4 werden die Gruppen nach der zu Hause hauptsächlich gesprochenen Sprache unterschieden. Diese Unterscheidung zielt darauf ab, auf jene Kinder zu fokussieren, für die ein früher KiTa-Besuch besonders förderlich sein könnte, da sie in einer KiTa wirkungsvoll die deutsche Sprache lernen können. Die Abbildung zeigt, dass auch Kinder, die zu Hause hauptsächlich kein Deutsch sprechen, in KiTas nach wie vor unterrepräsentiert sind. Ihre Nutzungsquote hat im betrachteten Zeitraum zwar zugenommen, liegt aber 2020 mit 24 Prozent deutlich hinter der Quote von Kindern, die zu Hause hauptsächlich Deutsch sprechen (38 Prozent). Der Unterschied zwischen den Gruppen hat über die Zeit von 12 Prozentpunkten in 2013 auf 14 Prozentpunkte im Jahr 2020 sogar leicht zugenommen. Ebenso bemerkenswert ist auch der Befund, dass sich die geäußerten Bedarfe nach einem KiTa-Platz zwischen den Gruppen kaum unterscheiden. Familien, die zu Hause kein Deutsch sprechen, äußern in einzelnen Jahren sogar einen geringfügig höheren Bedarf als andere Familien: Im Jahr 2020 äußern etwa 52 Prozent der Familien, die zu Hause kein Deutsch sprechen, einen KiTa-Bedarf, während es in Familien, in denen Deutsch gesprochen wird, 48 Prozent sind. In Familien, in denen Deutsch gesprochen wird, bleibt im U3-Bereich nur etwa jeder fünfte Betreuungsbedarf ungedeckt, in Familien, in denen kein Deutsch gesprochen wird, ist es jeder zweite. Der ungedeckte Bedarf ist damit in Familien, in denen kein Deutsch gesprochen wird, um

ABB. 4: KiTa-Nutzung und Bedarf nach zu Hause hauptsächlich gesprochener Sprache – Kinder unter drei Jahren (in %)



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf DJI-Kinderbetreuungsstudie, gewichtet. N = 95.512.

ein Vielfaches höher. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich, wenn statt nach der zu Hause gesprochenen Sprache nach dem Migrationshintergrund des Kindes (hier definiert als ein oder beide Elternteile nicht in Deutschland geboren) unterschieden wird.

Fazit

Trotz vielfältiger Ausbaubemühungen im KiTa-Bereich für Kinder unter drei Jahren gibt es nach wie vor große Unterschiede in der KiTa-Nutzung und den damit verbundenen Teilhabechancen, die stark mit dem sozioökonomischen Hintergrund der Kinder zusammenhängen. So haben Kinder aus bildungsferneren Elternhäusern, aus armutsgefährdeten Haushalten, und aus Familien, die zu Hause hauptsächlich kein Deutsch sprechen, nach wie vor geringere Chancen, an einer frühen Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung teilzunehmen.



Dabei ist insbesondere hervorzuheben, dass der Betreuungswunsch der Familien deutlich über der KiTa-Nutzung liegt, und ungedeckte Bedarfe gerade da stark ausgeprägt sind, wo Kinder besonders von einem frühen KiTa-Besuch profitieren könnten (vgl. zusammenfassend Spieß 2021). So kann unter jenen Familien, die zu Hause kein Deutsch sprechen und einen Betreuungsbedarf äußern, nur etwa jedes zweite Kind eine KiTa nutzen. In Familien, in denen Deutsch gesprochen wird, können vier von fünf Kindern tatsächlich eine KiTa nutzen, wenn die Eltern einen Betreuungsbedarf haben.

Wenn Bildungsungleichheiten von Anfang an verringert werden und Kinder ihre Potenziale bestmöglich entfalten sollen, müssen neben der notwendigen Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung auch die Teilhabechancen für Kinder unter drei Jahren dringend verbessert werden. Dazu gehört, dass Familien niedrigschwellig und frühzeitig über die Vorteile einer frühen KiTa-Bildung informiert werden und dass sie bei der Suche nach KiTa-Plätzen aktiv unterstützt werden. Zudem sollte auch auf Seite der Kitas noch stärker das Bewusstsein für die ungedeckten Bedarfe von Kindern, die besonders profitieren könnten, geschaffen werden.

Auch mit Blick auf eine alternde Gesellschaft, die sich durch eine abnehmende Zahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter kennzeichnet, sollten Bildungs- und Entwicklungspotenziale frühzeitig gefördert werden. Dazu sind vor allem Bildungsinvestitionen in der frühen Kindheit im Vergleich zu späteren Bildungsphasen wirkungsvoll und effizient. Vor dem Hintergrund, dass bereits fast jedes zweite Kind unter zehn Jahren einen Migrationshintergrund hat, sollten die Zugangsbarrieren zu einer guten frühkindlichen Bildung für Kinder mit Migrationshintergrund abgebaut werden. Die Teilhabechancen von allen Kindern zu erhöhen, war ein Ziel des „Gute-KiTa-Gesetzes“. Mit der Weiterentwicklung durch das am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretene „KiTa-Qualitätsgesetz“ setzen sieben Handlungsfelder im Bereich der Qualitätsentwicklung

in der frühkindlichen Bildung an. Jedoch wird der Abbau von Ungleichheiten im Zugang zur Kindertagesbetreuung über diese Handlungsfelder nicht ausdrücklich angesprochen, auch wenn er beim Thema „Qualitätsverbesserungen“ mit-schwingen mag. Um eine gleichberechtigte Teilhabe an einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildung und Betreuung zu ermöglichen und Nutzungsunterschiede abzubauen, müssen neben dem weiteren Ausbau an KiTa-Plätzen vielfältige weitere Maßnahmen begleitend ergriffen werden.



LITERATUR

- Jessen, Jonas; Spieß, C. Katharina; Schmitz, Sophia; Waights, Sevrin (2018): KiTa-Besuch hängt trotz ausgeweitetem Rechtsanspruch noch immer vom Familienhintergrund ab. In: DIW Wochenbericht 85(38): 825-835.
- Jessen, Jonas; Schmitz, Sophia; Waights, Sevrin (2020a): Understanding day care enrolment gaps. In: Journal of Public Economics 190: 104252.
- Jessen, Jonas; Spieß, C. Katharina; Waights, Sevrin; Judy, Andrew (2020b): Gründe für unterschiedliche KiTa-Nutzung von Kindern unter drei Jahren sind vielfältig. In: DIW Wochenbericht 87(14): 267-275.
- Lippert, Kerstin; Anton, Jeffrey; Hüskens, Katrin; Hubert, Sandra; Schickle, Valerie; Kaye, Theresia; Jähnert, Alexandra; Kuger, Susanne (2022): DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS). Längsschnittdatensatz 2012-2020. Version: 2. DJI – The German Youth Institute. Dataset.
- Spieß, C. Katharina (2021): KiTa-Ökonomik – eine Perspektive für Deutschland. In: Perspektiven der Wirtschaftspolitik 22 (3): 1–13.
- Statistisches Bundesamt (2023): Armutsgefährdungsschwelle und Armutsgefährdung (monetäre Armut) in Deutschland. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.